

Stiftung Zukunft.li

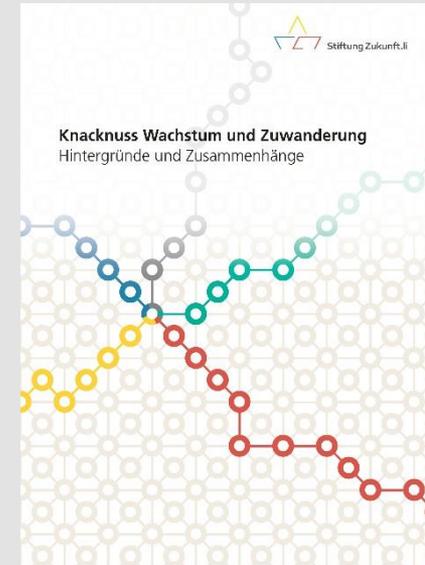
Knacknuss Wachstum und Zuwanderung

Hintergründe und Zusammenhänge

Knacknuss Wachstum und Zuwanderung

Inhalt

1. Entwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft
2. Wachstumsquelle Beschäftigung
3. Wirtschaftswachstum: Ja, aber welches?
4. Sichtweisen auf die Personenfreizügigkeit
5. Wirkungsanalyse
6. Modellbewertung und Empfehlungen

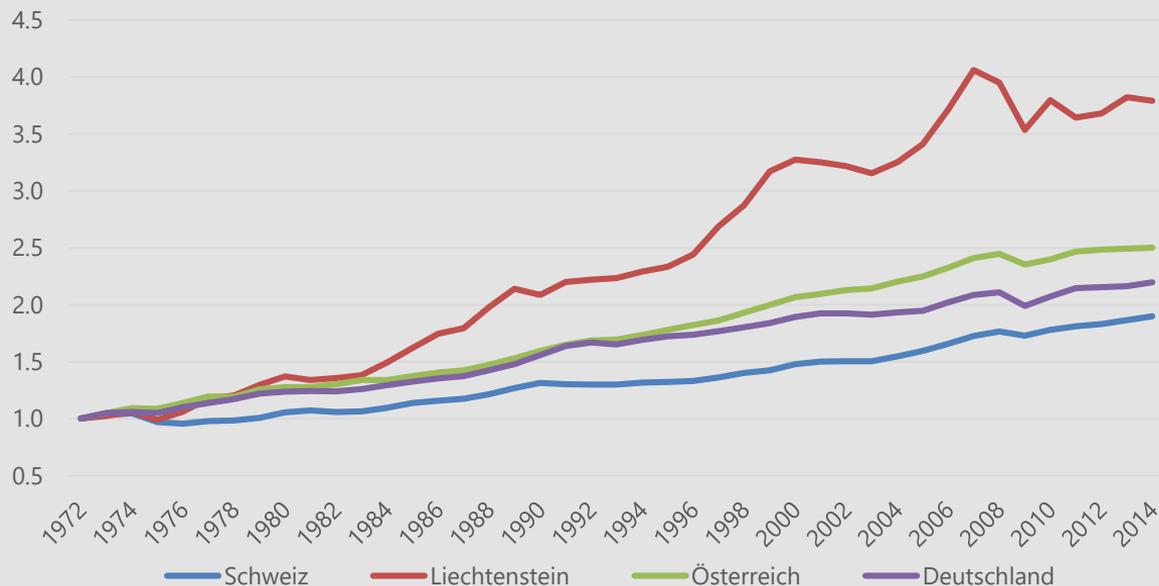


1. Entwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft

- Liechtenstein hat insbesondere in den 70er bis 90er-Jahren ein starkes Wirtschaftswachstum aufgewiesen. Seit der Jahrtausendwende hat sich diese Dynamik, wie auch in anderen europäischen Ländern, merklich verlangsamt. Verschiedene konjunkturelle und strukturelle Faktoren haben die schwache Entwicklung noch verstärkt. Dazu gehören der Druck auf den Finanzplatz, das niedrige Zinsumfeld, der starke Franken und allgemeine Tendenzen und Verunsicherung im Zuge der Finanz-, Euro- und Schuldenkrise.

Wachstumswunder

Reales BIP (indexiert, 1972=1)

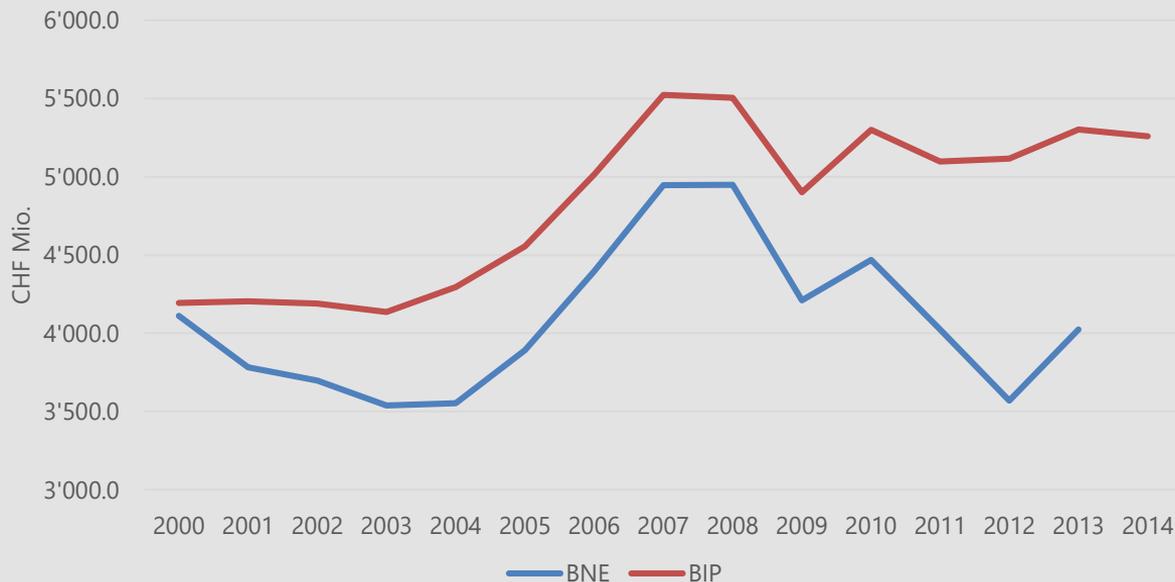


Quelle: Berechnungen Liechtenstein-Institut.

- Liechtenstein hat sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zu einem der wohlhabendsten Länder der Welt entwickelt.
- Zwischen 1972 und 2007 hat sich das reale BIP mehr als vervierfacht.
- Die umliegenden deutschsprachigen Länder konnten mit dieser Entwicklung nicht mithalten.
- Der EWR-Beitritt 1995 verlieh der liechtensteinischen Wirtschaft einen starken Schub. Dadurch konnte Liechtenstein bereits bestehende Standortvorteile wie die attraktiven steuerlichen Rahmenbedingungen und den Schweizer Franken als verlässliche Währung um den barrierefreien Zugang zum EU-Binnenmarkt ergänzen.
- Liechtenstein verfügt als einziges EWR-Mitglied über eine besondere Regelung im Bereich des Personenverkehrs, die eine Begrenzung der Zuwanderung erlaubt.

Verlorene Wachstumsdynamik seit 2000

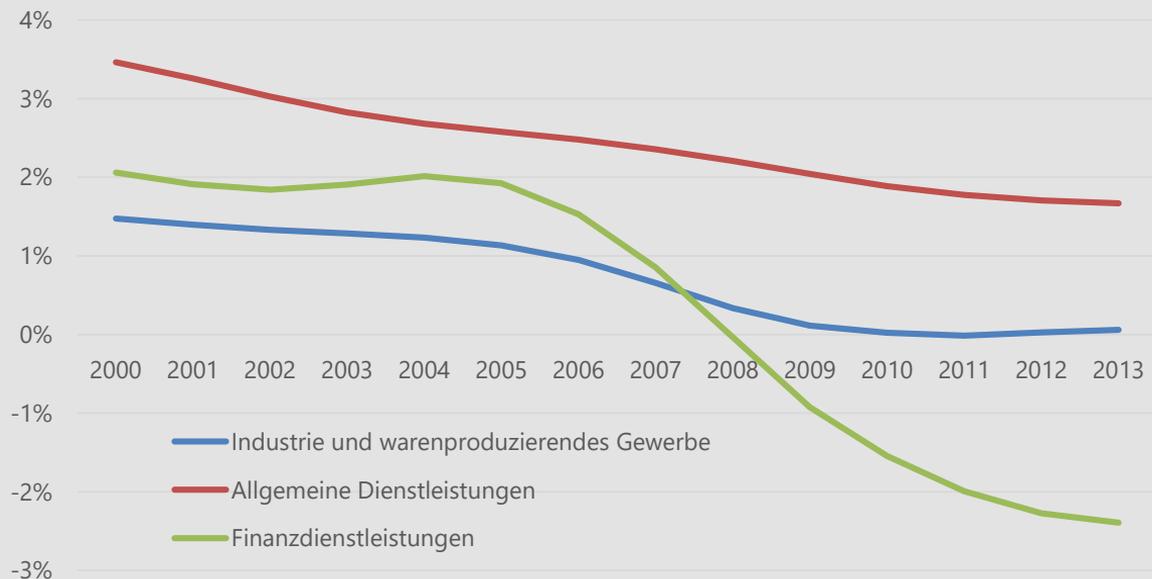
BIP und BNE



- Nach der Jahrtausendwende flachte das trendmässige BIP-Wachstum ab. Durch die internationale Finanzkrise brach das BIP sogar deutlich ein und hat den Vorkrisenwert von 2007 noch nicht wieder erreicht.
- Liechtenstein ist nach wie vor ein sehr wohlhabendes Land, leidet allerdings seit mehreren Jahren an einer Wachstumsschwäche.
- Liechtenstein konnte in den letzten Jahren zwar ein BIP-Wachstum verzeichnen, allerdings kann dies auf eine Erhöhung der Arbeitsstunden bzw. eine Steigerung der Zahl der GrenzgängerInnen zurückgeführt werden. Die Arbeitsproduktivität hat hingegen mit Wachstumsschwierigkeiten zu kämpfen. In der Folge sind das BIP pro Kopf und das BNE pro Kopf gesunken, während das reale BIP und BNE durch einen Ausbau der Arbeitsstunden weiterhin, jedoch langsamer, gewachsen sind.

Trendwachstum reale Bruttowertschöpfung

Nach Wirtschaftssektoren

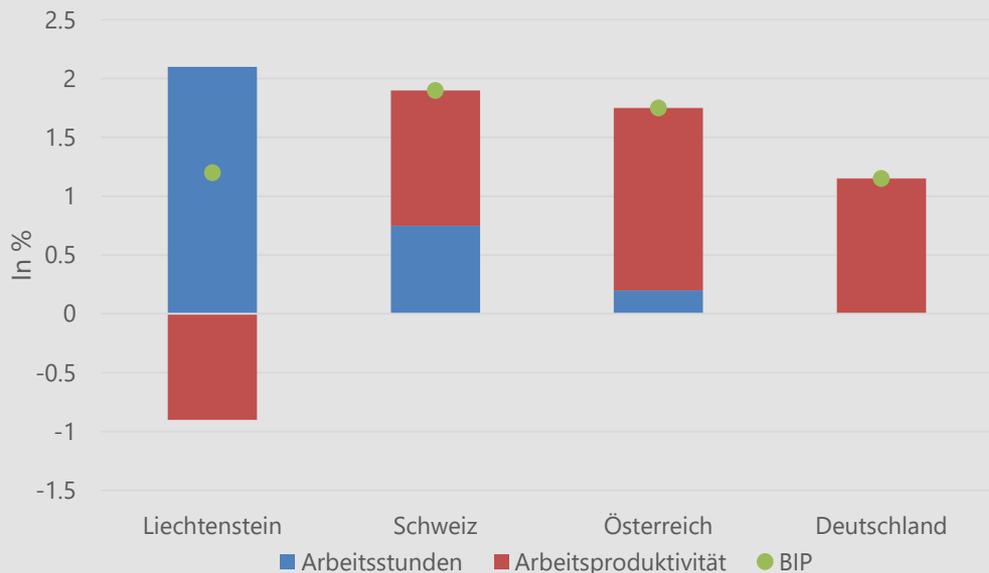


Quelle: Berechnungen Liechtenstein-Institut.

- Das Wachstum der Bruttowertschöpfung des Finanzdienstleistungssektors rutschte nach 2008 in den negativen Bereich, wodurch auch die sektorale Produktivität deutlich abnahm.
- Grund dafür sind neben anderen der internationale politische Druck auf den liechtensteinischen Finanzplatz (Bekämpfung von Schwarzgeld), die direkten Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Finanzdienstleister und die erhöhten IT- und Compliance-Anforderungen (z.B. Niedrigzinsumfeld).
- Das nach 2008 erfolgte Bekenntnis zur „Weissgeld-Strategie“ hat einen Anpassungsprozess ausgelöst, der zunehmend Früchte trägt. Das klassische Treuhandgeschäft hat in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Investment- und Versicherungsunternehmen gewannen dafür an Bedeutung.

BIP-Wachstum 2000-2013

Produktivitäts- und Arbeitsstundenentwicklung

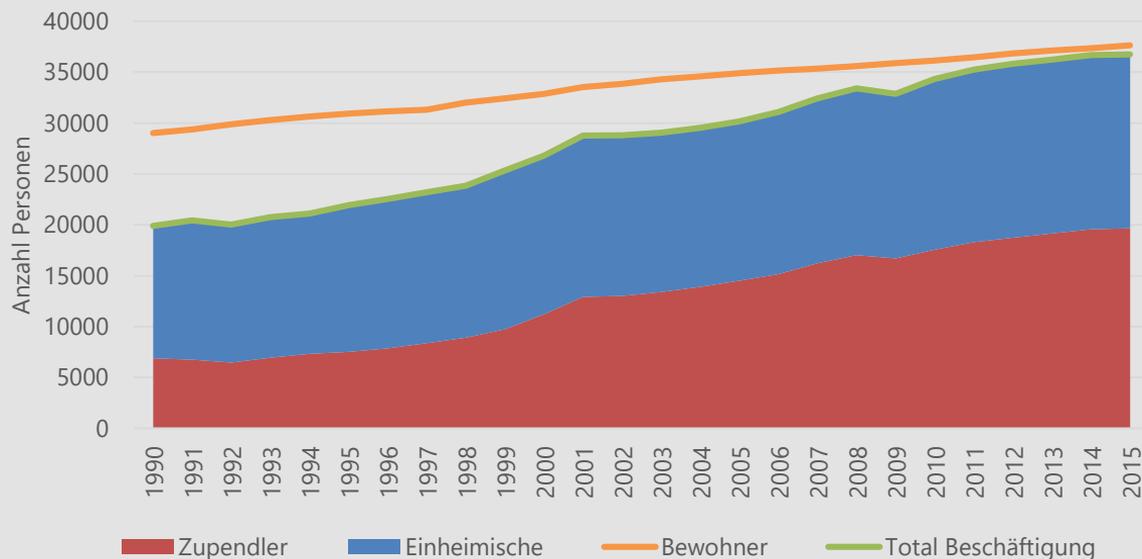


- Eine Volkswirtschaft kann langfristig entweder über eine Erhöhung des Arbeitseinsatzes (Arbeitsstunden) oder über eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität wachsen.
- Im Zeitraum von 2000 bis 2013 wächst Liechtensteins Gesamtwirtschaft über eine Erhöhung des Arbeitseinsatzes (+2,1%), während die Arbeitsproduktivität negativ (-0,9%) zum BIP-Wachstum beiträgt. Die Vergleichsländer wachsen in diesem Zeitraum hauptsächlich über eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität.
- Seit 2009 weisen die Schweiz und Österreich höhere BIP-Wachstumsraten aus als Liechtenstein, zuvor war dies während vieler Jahre umgekehrt. Eine der wichtigen Erklärungsmöglichkeiten dafür ist die wachsende Investitionslücke in Liechtenstein.

2. Wachstumsquelle Beschäftigung

- Liechtensteins Wirtschaft ist in den letzten Jahren hauptsächlich durch einen Ausbau der Beschäftigung gewachsen. Da in Liechtenstein fast schon traditionell Vollbeschäftigung herrscht, kann der inländische Arbeitsmarkt die nachgefragten Arbeitskräfte nicht hergeben. Deshalb rekrutieren die liechtensteinischen Unternehmen ihre Arbeitskräfte in grosser Zahl im angrenzenden Ausland. Aufgrund der restriktiven Zuwanderungsregelungen hat sich die Zahl der Zupendler in den vergangenen Jahren massiv erhöht.

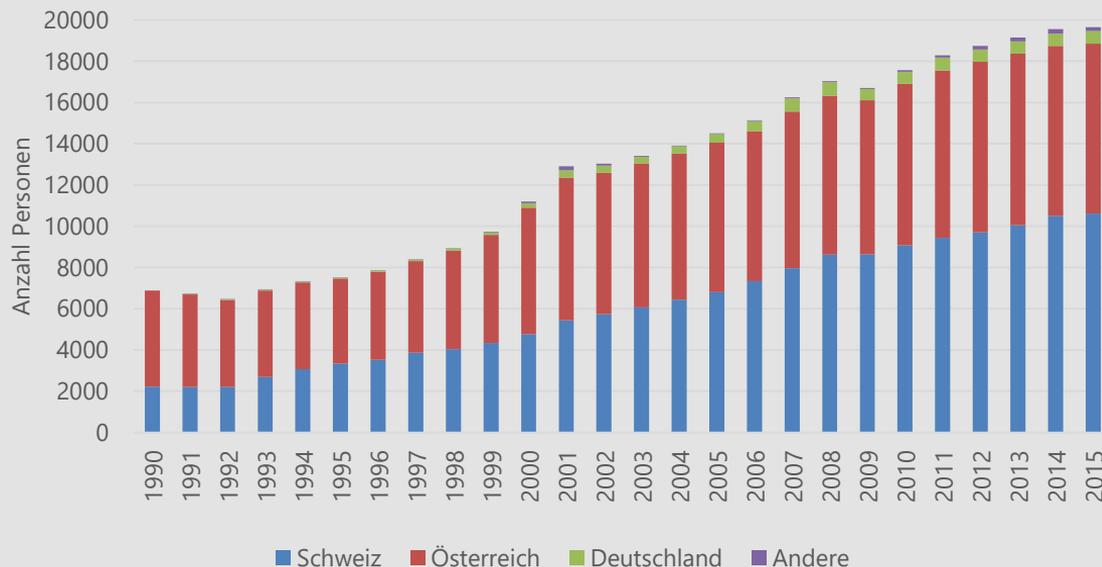
Einwohner- und Beschäftigungsentwicklung 1990-2015



- Wegen der restriktiven Zuwanderungsregelungen machen GrenzgängerInnen im Jahr 2015 über 53% aller in Liechtenstein Beschäftigten aus.
- Auffallend an der Volkswirtschaft Liechtensteins ist der hohe Anteil Beschäftigter gemessen an der Einwohnerzahl: Auf jeden Einwohner kommt praktisch ein Beschäftigter. Mehr als die Hälfte dieser wohnt jedoch nicht in Liechtenstein, sondern pendelt aus der Schweiz und aus Österreich nach Liechtenstein.
- In der Folge fällt das BNE deutlich tiefer aus als das BIP, weil durch den hohen Anteil von Zupendlern an der liechtensteinischen Beschäftigung auch ein hoher Anteil der im Inland generierten Arbeitseinkommen ins Ausland abfließt.

Zupendler nach Liechtenstein

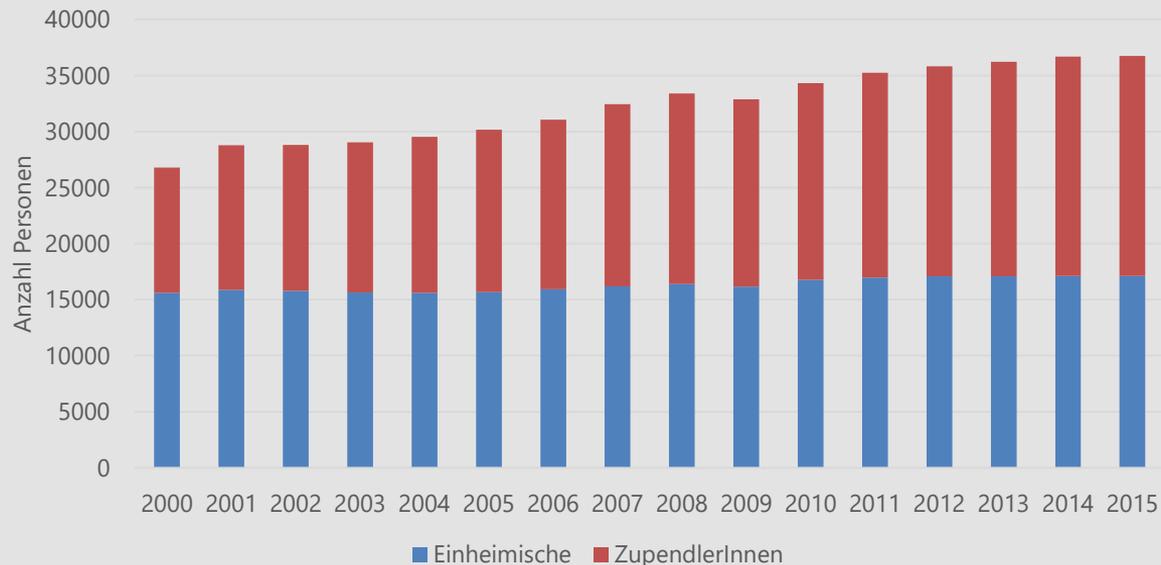
Nach Wohnort



- Die Zahl der Zupendler (Voll- und Teilzeit) nach Liechtenstein ist in den letzten Jahrzehnten geradezu explodiert. Ausgehend von knapp 7'000 Personen im Jahr 1990 zu 19'652 im Jahr 2015.
- Diese grosse Zunahme ist eine Konsequenz des boomenden liechtensteinischen Arbeitsmarkts bei gleichzeitig restriktiver Zuwanderungspraxis.
- Zu Beginn der 1990er Jahre waren rund 70% der Zupendler im Industriesektor beschäftigt. Obwohl sich die absolute Zahl dieser Gruppe seit 1991 verdoppelt hat, stellen heute die im Dienstleistungssektor Beschäftigten Zupendler mit 52.5% zu 47.4% (Industrie) die Mehrheit dar.
- Die grosse Mehrheit der Zupendler hat ihren Wohnsitz entweder in der Schweiz (10'612) oder in Österreich (8'231).

Beschäftigungswachstum, absolut

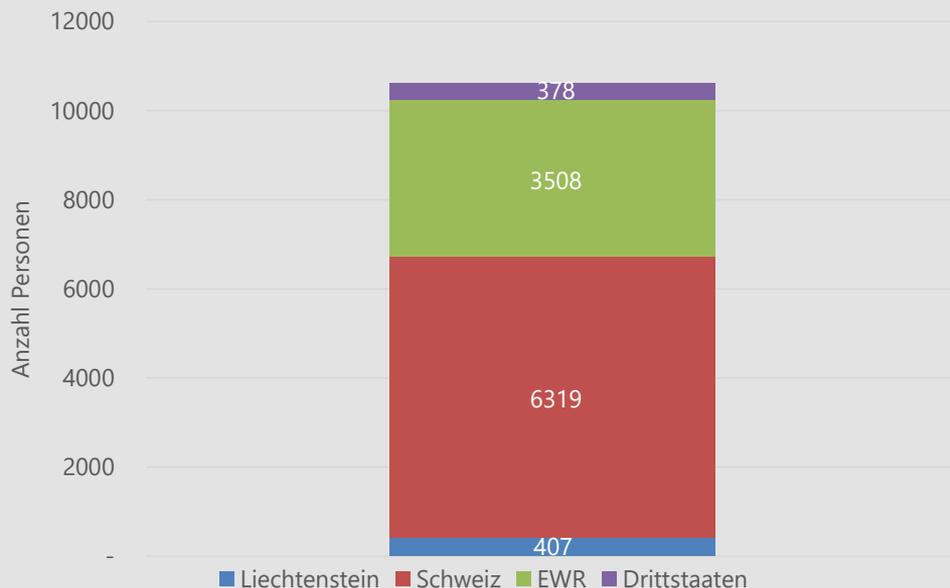
Beschäftigte Einwohner und Zupendler



- Die Abhängigkeit der Liechtensteiner Wirtschaft von den Zupendler birgt auch einige Gefahren für den Wirtschaftstandort. Dazu gehört z.B. die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative in der Schweiz und deren Folgen für EWR-Staatsangehörige mit Wohnsitz in der Schweiz und Arbeitsort in Liechtenstein. Betroffen davon sind auch Personen mit Wohnsitz in Liechtenstein und Arbeitsort in der Schweiz.

Zupendler aus der Schweiz

Nach Nationalität

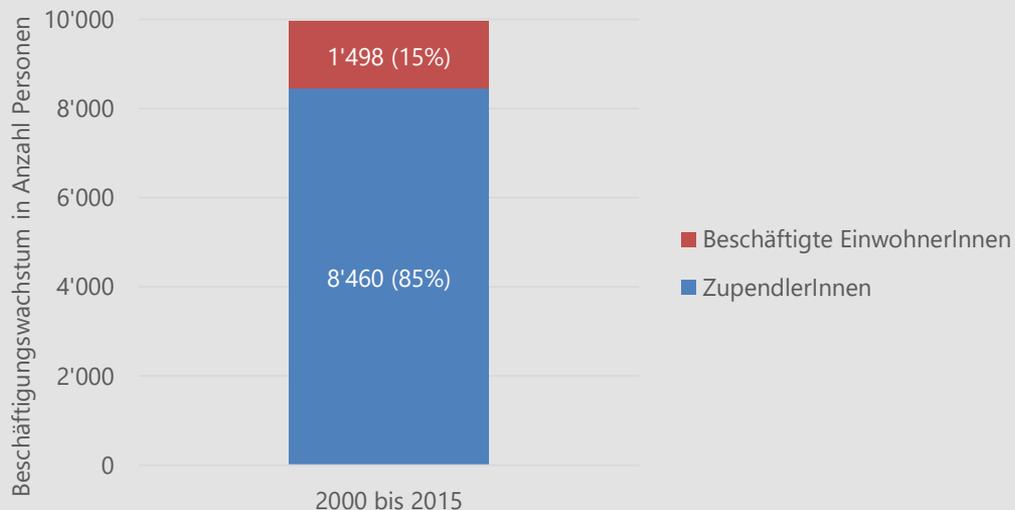


Quelle: Amt für Statistik (2016): Beschäftigungsstatistik 2015.

- Seit Inkrafttreten der Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU haben sich zahlreiche EU/EWR-Staatsbürger in der Schweiz niedergelassen, um in Liechtenstein einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. 2015 pendelten 3'508 EWR-Staatsangehörige von der Schweiz nach Liechtenstein zur Arbeit. Diese Gruppe macht somit einen Drittel aller Zupendler aus der Schweiz nach Liechtenstein aus.

Beschäftigungswachstum 2000-2015

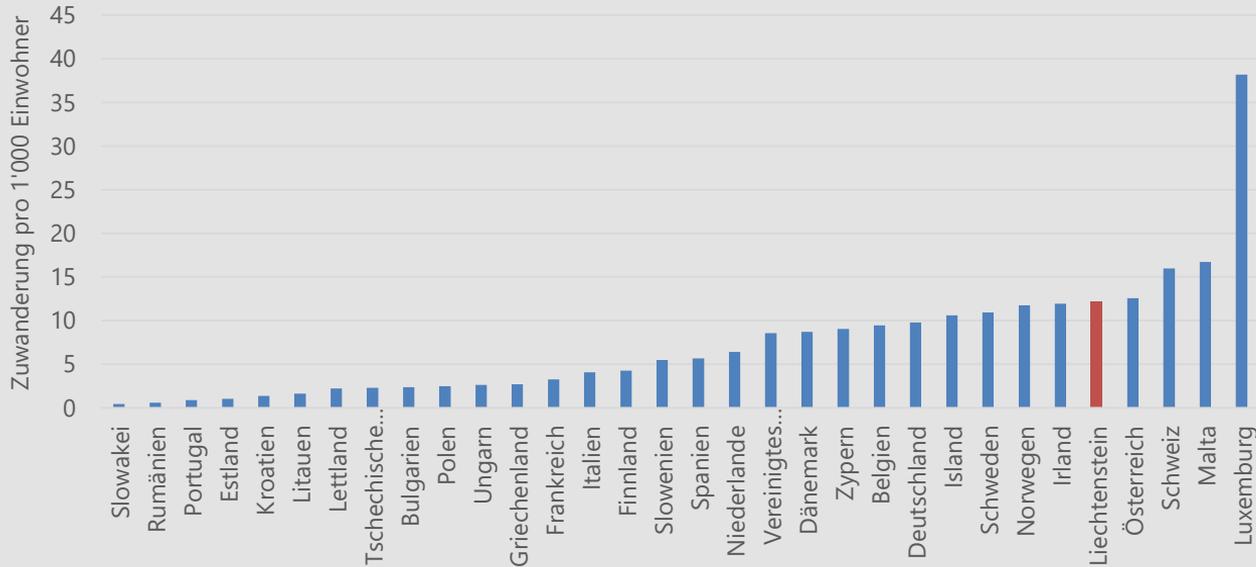
Einheimische und Zupendler



- Von 2000 bis 2015 wuchs die Beschäftigung in Liechtenstein um insgesamt 9'958 Stellen. Den grössten Teil davon, nämlich 8'460 Beschäftigte (oder 85%), stellten Zupendler. Die restlichen 1'498 (15%) neuen Beschäftigten sind Einwohner Liechtensteins.

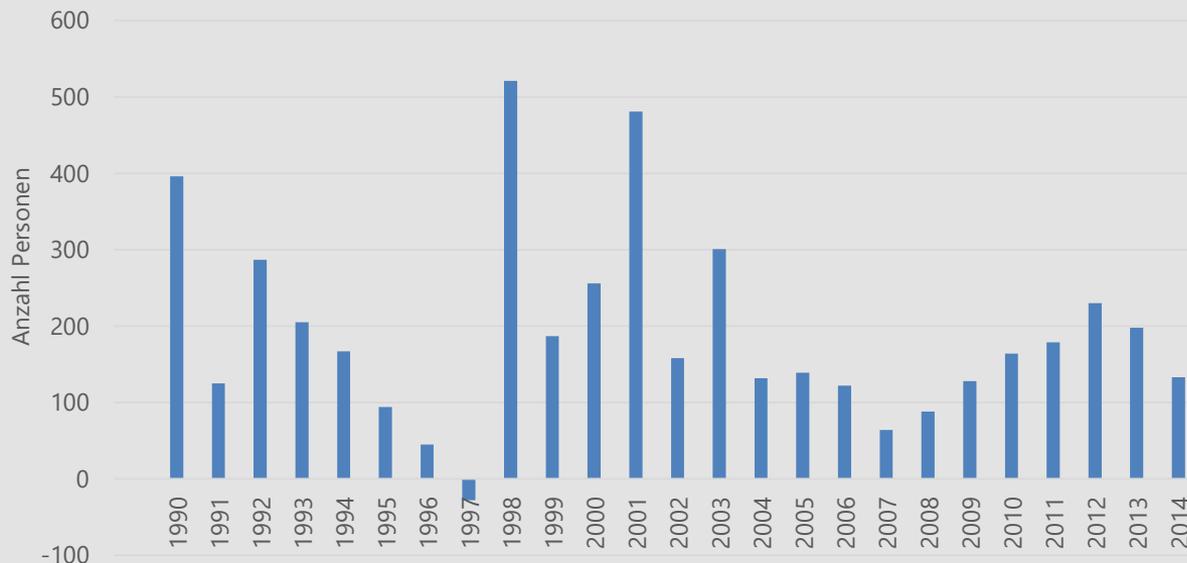
Sonderlösung Liechtenstein

Zuwanderung in EU/EFTA-Staaten 2014



- Als einziges EWR-Mitglied verfügt Liechtenstein im Bereich Personenverkehr über eine Sonderregelung, durch die es die Zuwanderung begrenzen kann.
- Liechtenstein ist dazu verpflichtet, eine jährlich bestimmte Anzahl an Aufenthaltsbewilligungen an EWR-Bürger zu vergeben.
- Trotz der Sonderregelung ist Liechtenstein mit einem überdurchschnittlichen Zuzug von Personen aus dem Ausland konfrontiert. Im Jahr 2015 erteilte Liechtenstein insgesamt 631 Aufenthaltsbewilligungen, wovon 325 an EWR-Staatsangehörige gingen, 123 an SchweizerInnen und 156 an Staatsangehörige von Drittländern.
- Ein Teil der vom Gemeinsamen EWR-Ausschuss festgelegten Quote an jährlich an EWR-BürgerInnen zu vergebenden Aufenthaltsbewilligungen, wird verlost. Die hohe Zahl (2015: 532 Personen) an Teilnehmenden des Auslosungsverfahrens ist ein Indiz für den ungebrochen hohen Immigrationsdruck.

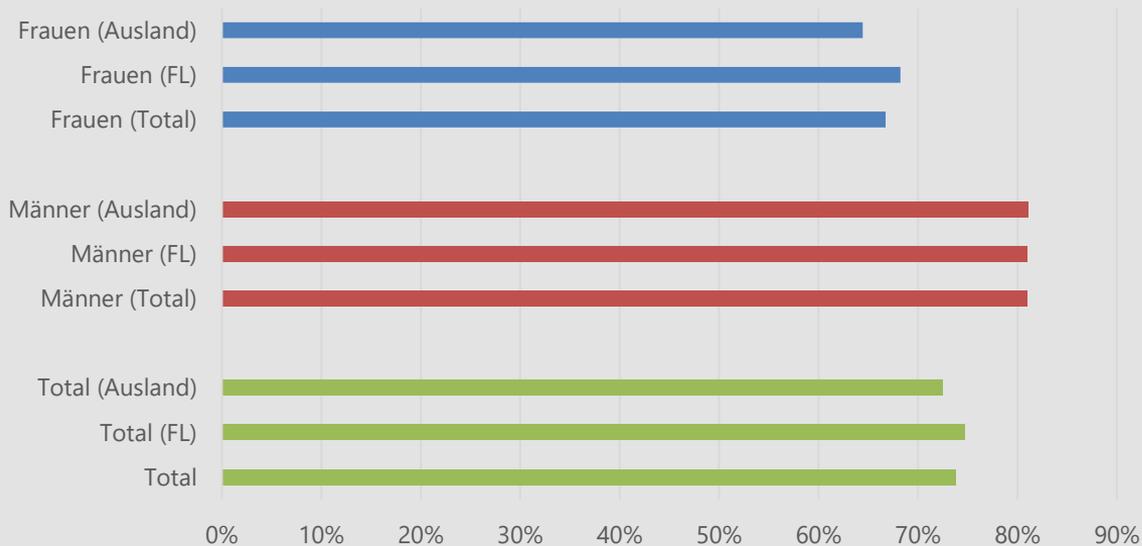
Wanderungssaldo Liechtenstein 1990-2014



- Liechtenstein ist kein reines Einwanderungsland. Nicht zu unterschätzen ist nämlich die Zahl von einigen hundert Personen pro Jahr, die Liechtenstein (wieder) verlassen.
- Daraus resultiert eine Nettozuwanderung (Wanderungssaldo) im Jahr 2014 von 133 Personen.

Erwerbstätigenquote 2015

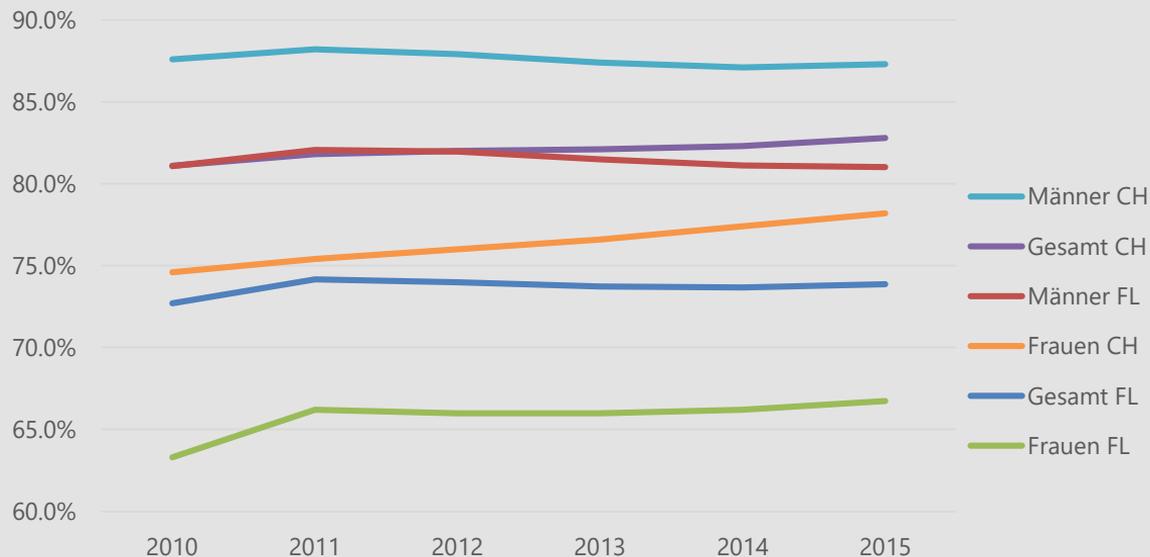
20- bis 64-Jährige



- Die Erwerbstätigenquote bezeichnet den Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 64 Jahren an der Bevölkerung in derselben Alterskategorie. Im Gegensatz zur Erwerbsquote sind in der Erwerbstätigenquote Arbeitslose nicht mitefasset.
- Im Jahr 2015 beträgt die Erwerbstätigenquote der Frauen in Liechtenstein 66.7% und die der Männer 81%. Die totale Erwerbstätigenquote für 20- bis 64-Jährige in Liechtenstein beträgt 73.9%.

Erwerbstätigenquote FL & CH

2010-2015



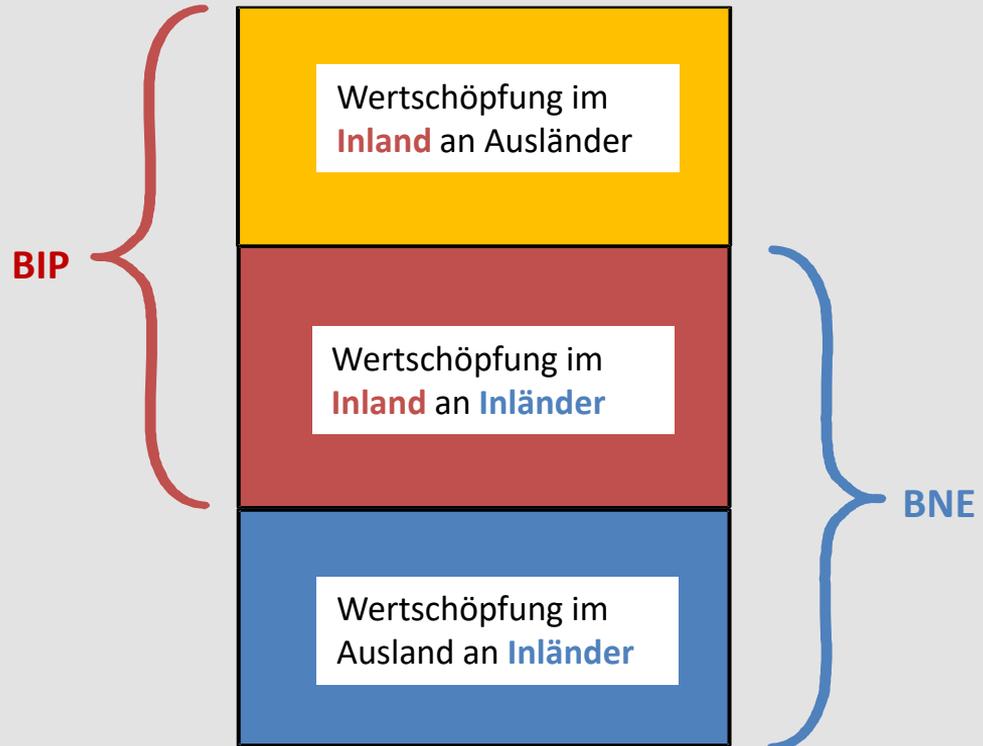
- Liechtensteins Erwerbstätigenquote ist im Vergleich mit der der Schweiz niedrig. Die totale Erwerbstätigenquote der Schweiz beträgt im Jahr 2015 82.8%, die Liechtensteins 73.9%.
- Noch markanter unterscheidet sich die der Frauen. In Liechtenstein beträgt sie 2015 66.7%, in der Schweiz 78.2%.
- In Liechtenstein besteht also ein grosses Potenzial zur besseren Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräfte-reservoirs.
- Die liechtensteinische Erwerbstätigenquote hat sich den letzten zehn Jahren leicht erhöht, vor allem wegen der kontinuierlich ansteigenden Arbeitsmarktpartizipation der Frauen. Immer mehr Männer leisten sich allerdings einen vorzeitigen Ruhestand, was die personelle Ressourcenknappheit in Liechtenstein etwas verschärft.

3. Wirtschaftswachstum: Ja, aber welches?

- Liechtensteins Wirtschaft ist in den letzten Jahren hauptsächlich durch einen Ausbau der Beschäftigung gewachsen. Da in Liechtenstein fast schon traditionell Vollbeschäftigung herrscht, kann der inländische Arbeitsmarkt die nachgefragten Arbeitskräfte nicht hergeben. Deshalb rekrutieren die liechtensteinischen Unternehmen ihre Arbeitskräfte in grosser Zahl im angrenzenden Ausland. Aufgrund der restriktiven Zuwanderungsregelungen hat sich die Zahl der Zupendler in den vergangenen Jahren massiv erhöht.

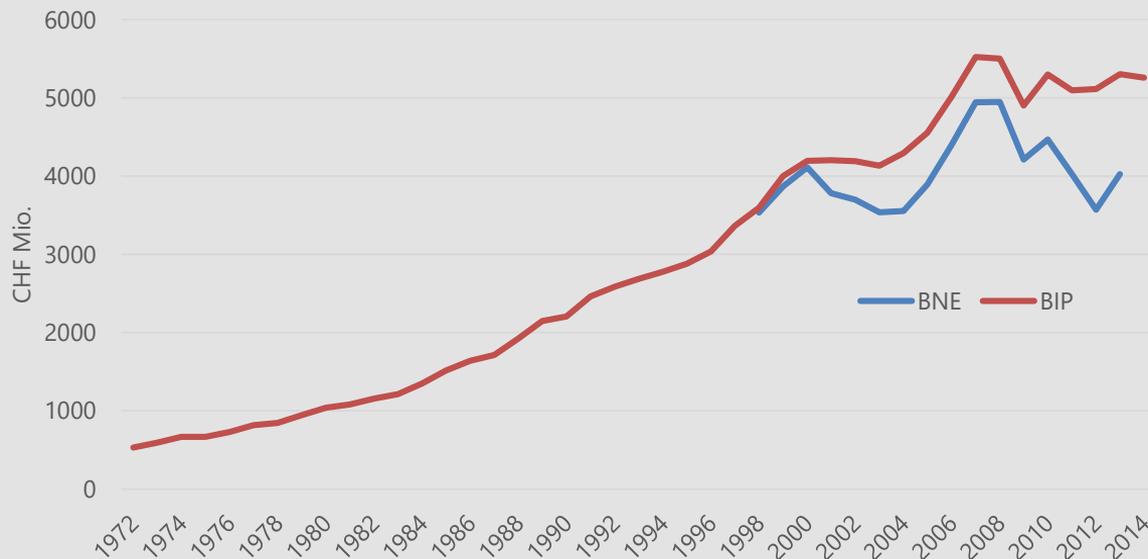
■ Welches Wachstum?

- Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) orientiert sich am sogenannten „Inlandskonzept“ und umfasst die wirtschaftlichen Leistungen, die in einem bestimmten Gebiet erbracht werden.
- Das Bruttonationaleinkommen (BNE) hingegen verwendet die in diesem Gebiet wohnhaften Personen, die Einkommen aus wirtschaftlichen Leistungen erzielen (Arbeits- und Kapitaleinkommen) als Nenner und orientiert sich demzufolge am „Inländerkonzept“.



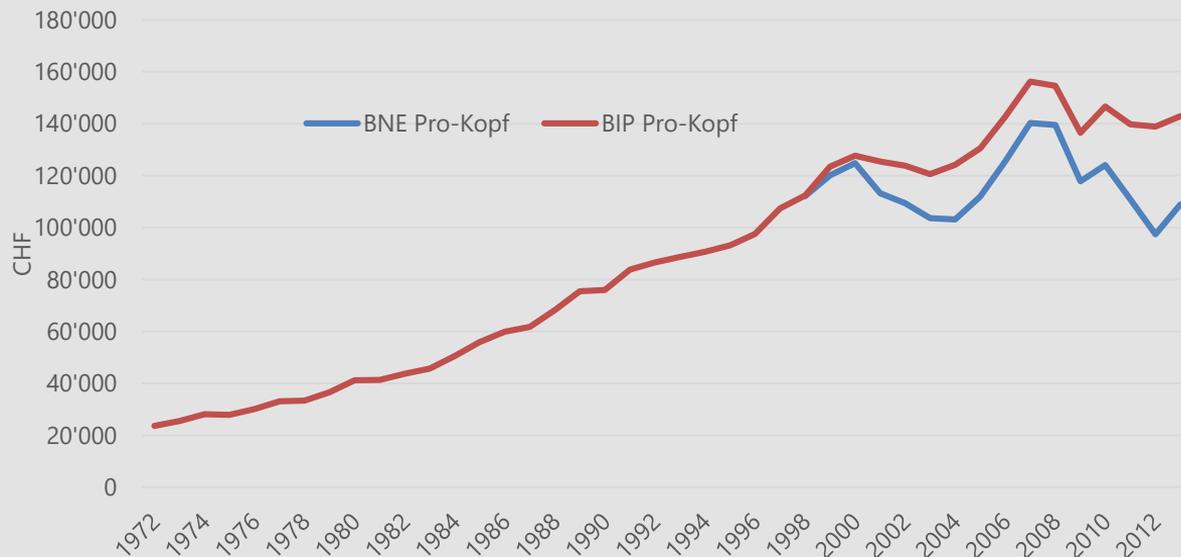
BIP- und BNE-Entwicklung

1972-2013, absolut



- Die separate Betrachtung von BIP und BNE ist besonders bei Kleinstaatn wichtig, weil sie ein hohes Mass an grenzüberschreitender Arbeits- und Wirtschaftstätigkeit verfügen.
- Das BNE Liechtensteins ist üblicherweise kleiner als das BIP weil der hohe Anteil an Zupendler an der liechtensteinischen Beschäftigung einen hohen Anteil der im Inland generierten Arbeitseinkommen ins Ausland abfliessen lässt.
- Nach 2000 wuchs das BNE im Durchschnitt weniger schnell als das BIP, in erster Linie wegen der sehr stark wachsenden Zahl an Zupendler.
- Die Differenz zwischen Produktionsvolumen und gesamtwirtschaftlicher Einkommen der einheimischen Bevölkerung ist im letzten Jahrzehnt angestiegen (Entkopplungstendenz).

BIP- und BNE-Entwicklung 1972-2013, pro Kopf



- Vor allem beim BNE pro Kopf ist eine deutlich negative Entwicklung auszumachen. Diese wird allerdings durch einen Sondereffekt in den Jahren 2011-2013 (Abschaffung der Couponsteuer) stark überzeichnet. Diese Abwärtstendenz des BNE pro Kopf hat zu einem Auseinanderdriften der beiden Grössen geführt.

4. Sichtweisen auf die Personenfreizügigkeit

- Gemäss einer Umfrage des Liechtenstein-Instituts würden rund 45% (9'000 Arbeitnehmende) dazu tendieren, in Liechtenstein Wohnsitz zu nehmen, wenn sie frei wählen könnten. Inklusive Familiennachzug würde das zu einer theoretischen Bevölkerungszunahme von 25'000 bis 30'000 Personen führen.
- Insbesondere Unternehmen, die von ausländischen Arbeitskräften oder Spezialisten abhängig sind, würden eine Öffnung begrüssen.

Personenfreizügigkeit aus der Sicht der GrenzgängerInnen

- Umzugsbereitschaft¹ bei 45% der heutigen GrenzgängerInnen bei freier Wahl ($\hat{=}$ 8600 Personen)
 - Personen mit bereits beantragter Aufenthaltsbewilligung mit höherer Umzugsbereitschaft (75%)
 - Nationalität: GrenzgängerInnen aus A (40.8%) und D (53.5%) tendieren eher zu Wohnsitznahme in Liechtenstein als solche aus der CH (33.7%)
 - Sektorunterschiede: Gewerbe (62%), Industrie (50%), Finanzbereich (36%)

- Motive für Umzug
 - Steuern und Abgaben (87%)
 - Nähe zum Arbeitsplatz (80%)

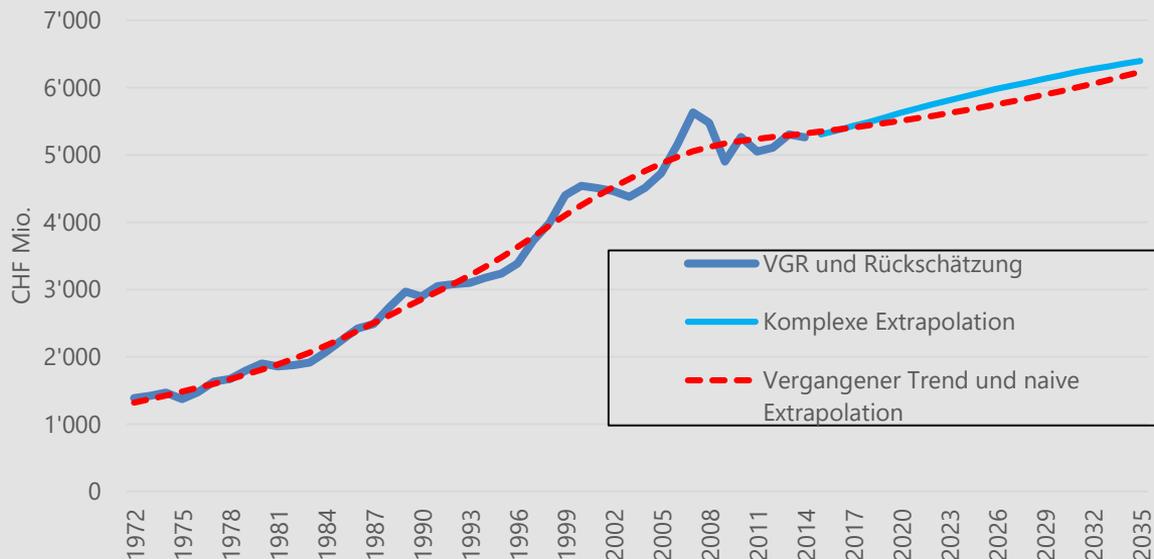
¹ «Umzugsbereitschaft» entspricht den Antworten «ja» und «eher ja» auf folgende Frage: «Falls Sie Ihren Wohnsitz frei wählen könnten, würden Sie dann nach Liechtenstein ziehen?»

5. Wirkungsanalysen der Personenfreizügigkeit

- Variante 1: Liechtenstein öffnet die heutige Niederlassungspolitik vollständig. An Stelle von jährlichen Zuwanderungshöchstzahlen tritt eine vollständige Öffnung mit entsprechender Personenfreizügigkeit. Auf Seiten des Wohnraumangebots bestehen erhebliche Restriktionen. V.a. der Baulandmarkt gilt als illiquid und bremst die potenzielle Zuwanderung. In dieser Variante werden keine bodenpolitischen und raumplanerischen Massnahmen getroffen, um den Markt zu verflüssigen.
- Variante 2: Analog zu Variante 1 geht Variante 2 ebenfalls von einer vollständigen Öffnung der Niederlassungspolitik aus. Jedoch werden weitere Massnahmen im Bereich Boden-/Immobilienmarkt unterstellt, um den Markt zu verflüssigen und die heutigen Friktionen zu beheben. Diese dienen letztlich dazu, die ausgelösten Zuwanderungsströme auf Ebene des Wohnungsmarktes respektive des Marktes für Wohneigentum auffangen zu können und grössere Verdrängungswirkungen respektive Preiseffekte zu vermeiden.

Basisszenario Reale BIP-Entwicklung bis 2035

Naive und komplexe Extrapolation

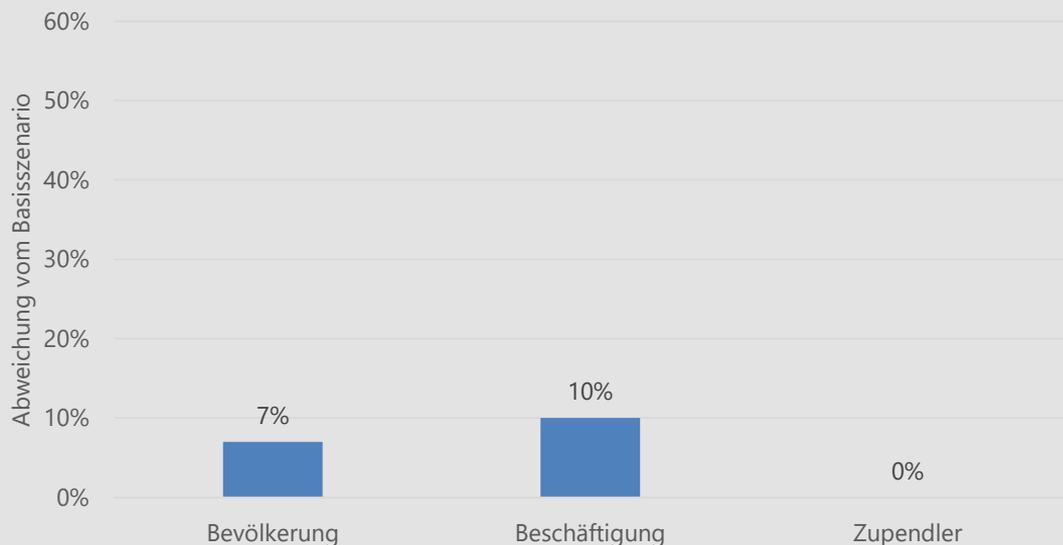


- Das Basisszenario dient dazu, die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der beiden Varianten vergleichbar zu machen beziehungsweise richtig einordnen zu können. Ausgangspunkt des Basisszenarios ist die Trendentwicklung des realen BIP.
- Dabei handelt es sich *nicht* um eine Prognose der langfristigen Wirtschaftsentwicklung Liechtensteins.
- Die naive Extrapolation wurde durch eine einfache direkte Fortschreibung des realen BIP-Trends durchgeführt.
- Die komplexe Extrapolation umfasst verschiedene Einzelvariablen, die einzeln prognostiziert und dann zum realen BIP aggregiert wurden.

	Variante 1	Variante 2
Beschreibung Variante	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgabe der Sonderlösung (Kontingente) ▪ Einführung der Personenfreizügigkeit ▪ Beibehaltung der weiteren Rahmenbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgabe der Sonderlösung (Kontingente) ▪ Einführung der Personenfreizügigkeit ▪ Regulatorische Massnahmen im Bereich Bodenmarkt und Raumplanung zur Schaffung von neuem Wohnraum
Regulatorische Massnahmen (Beispiele)	Keine	<p>Steuerliche Instrumente</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verkehrswertbesteuerung unüberbauter Grundstücke – Grundstückgewinnsteuer – Mehrwertabschöpfung <p>Planerische Instrumente</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auflagen zur Überbauung von eingezontem Land

Bevölkerung und Beschäftigung

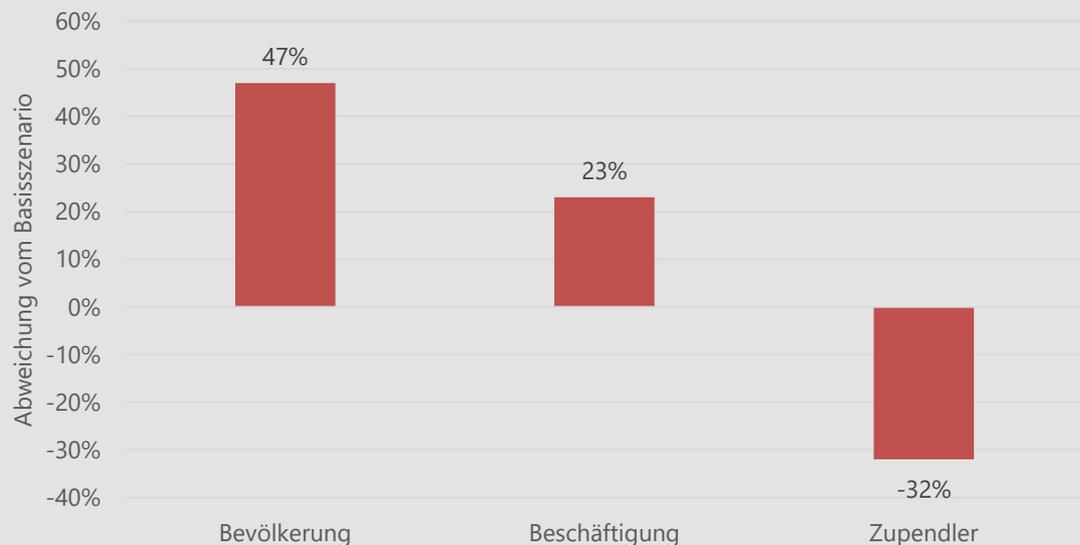
Variante 1



- Das Wohnangebot dehnt sich auch im Falle einer zuwanderungspolitischen Öffnung nicht wesentlich aus. Preissteigerungen im Wohnmarkt bremsen die Zuwanderung von Personen mit mittleren oder tiefen Einkommen. Deshalb findet eine weitgehend „exklusive“ Zuwanderung von Besserverdienenden statt. Zudem sind über die Zeit gewisse Verdrängungseffekte zu erwarten, d.h. einige Einwohner mit tiefen Einkommen lassen sich im benachbarten Ausland nieder.
- Die Bevölkerung nimmt insgesamt gegenüber dem Basisszenario nur leicht zu, weshalb auch die staatlichen Ausgaben und Einnahmen in ähnlichen Größenordnungen wie im Basisszenario bleiben.

Bevölkerung und Beschäftigung

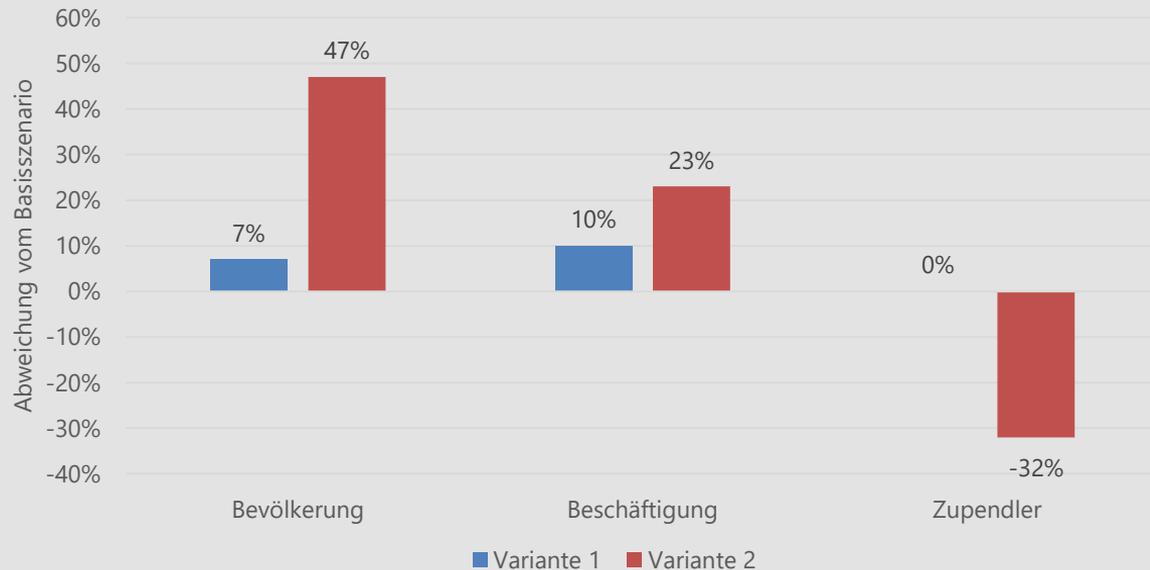
Variante 2



- Das Angebot im Wohnmarkt passt sich der steigenden Nachfrage an. Die Wohnpreise bleiben deshalb auf gegenüber heute vergleichbarem Niveau. Es findet eine vergleichsweise breite Zuwanderung mit Personen aus allen Einkommensschichten statt.
- Der erwartete Rückgang bei den Zupendlern (-32%) ist auf die angenommene Wohnsitznahme in Liechtenstein vieler heutiger Zupendler zurückzuführen.
- Das zusätzliche Stellenwachstum (23%) ist zu einem grossen Teil auf die höhere Einwohnerzahl und den damit verbundenen zusätzlichen Binnenkonsum zurückzuführen.

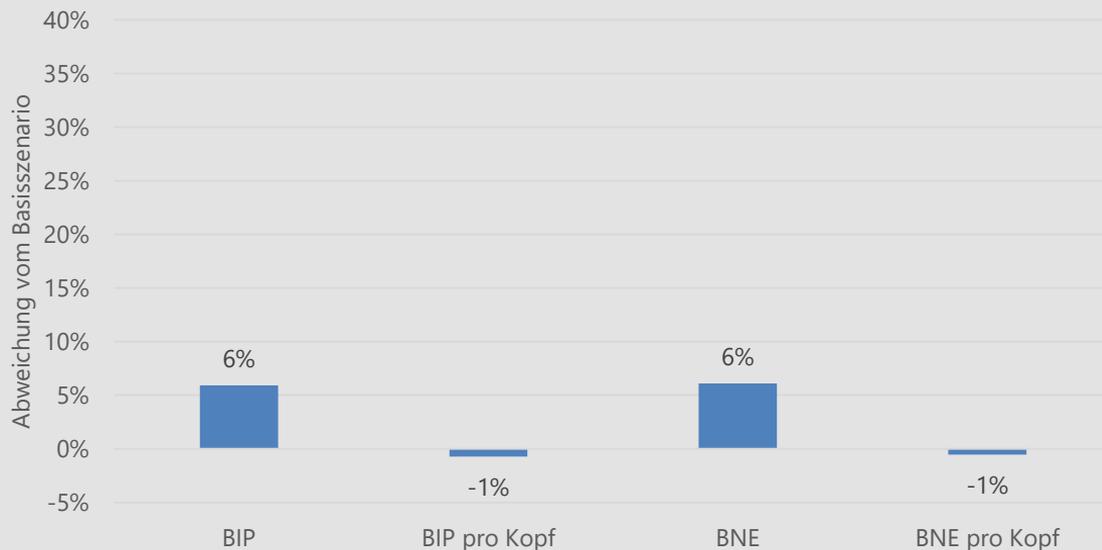
Bevölkerung und Beschäftigung

Gegenüberstellung Variante 1 und 2



BIP und BNE

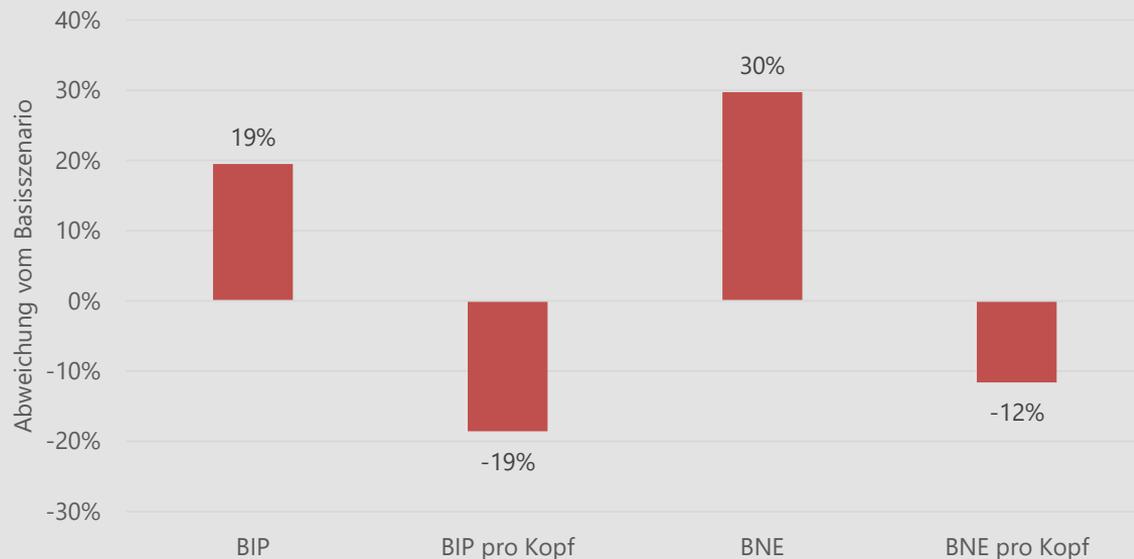
Variante 1



- Das BIP steigert sich durch die Öffnung und den leicht höheren Anteil von Personen mit hohem Einkommen. Das BIP pro Kopf liegt ganz minim unter dem des Basisszenarios, da die Beschäftigung etwas stärker steigt als das BIP. Aufgrund der höheren Einkommen werden etwas mehr personalintensive Dienstleistungen nachgefragt.
- Der Anstieg des BIP und BNE fällt moderater aus als in der Variante 2 und, aufgrund des gemässigeren Bevölkerungswachstums, sinkt auch das BIP bzw. BNE pro Kopf weniger stark.
- Aufgrund der kleinen Veränderung der Bevölkerungszahl bleiben auch die staatlichen Ausgaben und Einnahmen in ähnlichen Grössenordnungen wie im Basisszenario. Die geringfügige Umschichtung in der Bevölkerung führt zu leicht höheren Erträgen, welche die zusätzlichen Ausgaben zu decken vermögen.

BIP und BNE

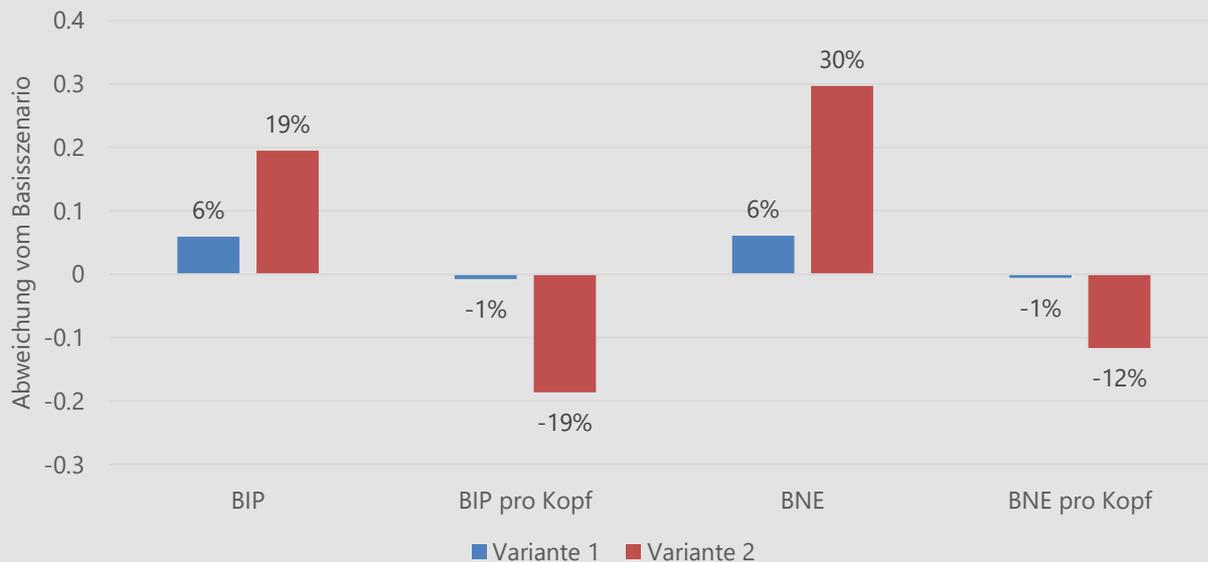
Variante 2



- Der grösste Teil des zusätzlichen Bevölkerungswachstums in Variante 2 ist auf Personen zurückzuführen, die als Grenzgänger bereits zuvor in Liechtenstein gearbeitet und BIP erwirtschaftet haben. Ihr Zuzug löst nur induzierte BIP-Wirkungen aus (bspw. Ausgaben für Wohnraum, Einkäufe, Restaurantbesuche in Liechtenstein). Das BIP kann durch das Bevölkerungswachstum (47%) zwar deutlich zunehmen, allerdings handelt es sich hierbei nicht um „qualitatives“ Wachstum, bei dem auch das BIP pro Kopf steigt. Eine klare Zieldefinition bei der Ausarbeitung einer Wachstumsstrategie ist aus diesem Grund von Bedeutung.

BIP und BNE

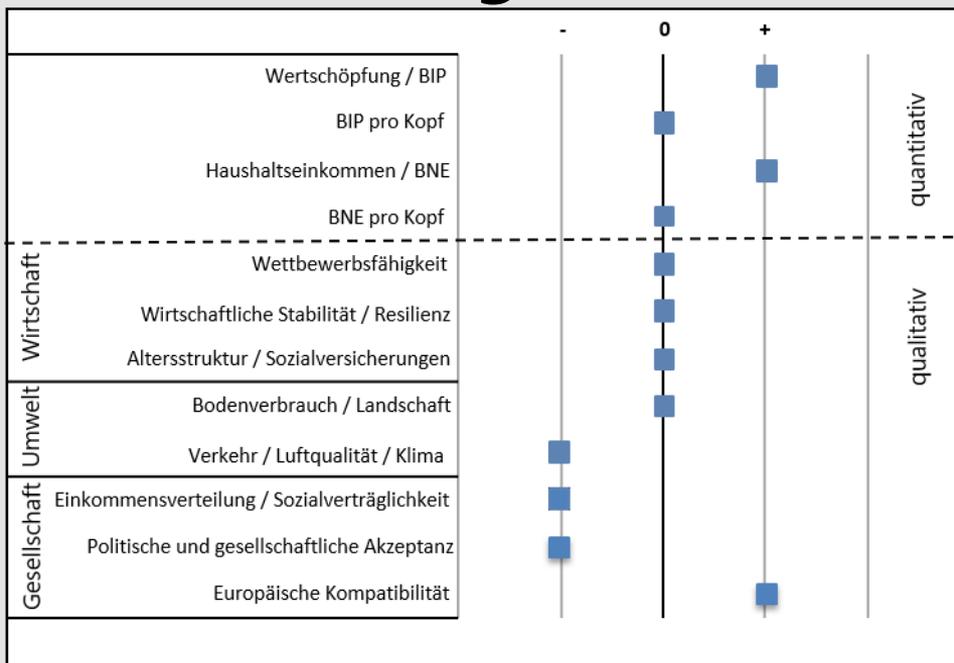
Gegenüberstellung Variante 1 und 2



6. Modellbewertungen und Empfehlungen

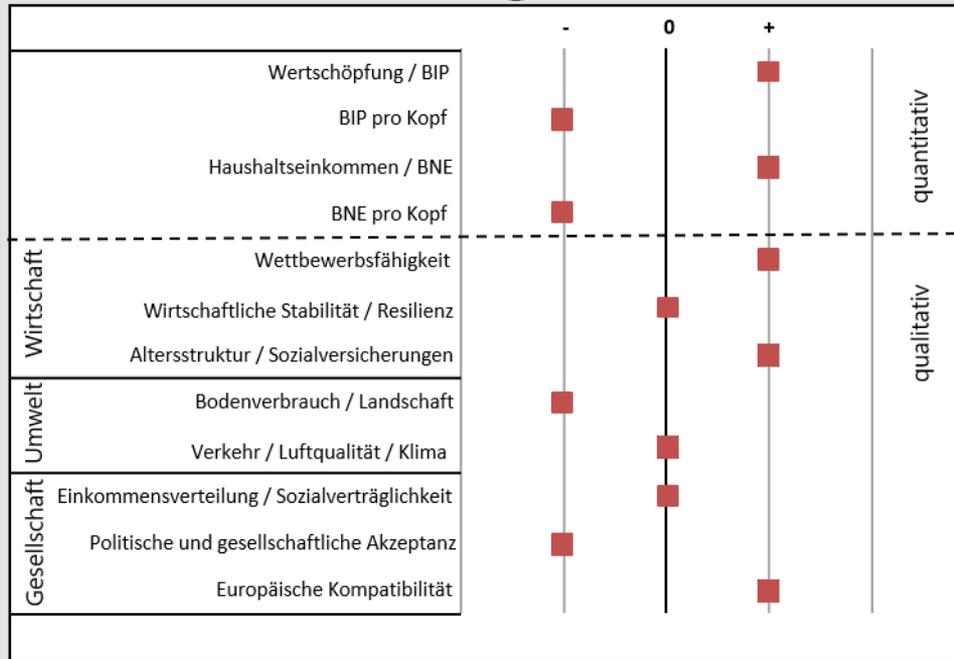
- Eine Öffnung ohne Massnahmen ist nur sinnvoll, wenn Liechtenstein im Rahmen des EWR-Abkommens gezwungen wäre, die Zuwanderung zu lockern, aber effektiv nur sehr wenige neue Zuwanderer möchte. Der Preis dafür wäre eine erhebliche Zunahme der Wohn- und Immobilienpreise zulasten der Mieter und Immobilienkäufer.
- Eine Öffnung mit Massnahmen auf dem Bodenmarkt bietet sich an, wenn Liechtenstein auf ein starkes absolutes Wirtschaftswachstum setzen möchte. Im Gegenzug müsste es aber bereit sein, einen relativ hohen Preis im ökologischen und gesellschaftlichen Bereich zu bezahlen. Unklar bleibt auch, in wie weit die (heutige) Bevölkerung und der Staat von einem solchen Pfad profitieren.
- Eine Beibehaltung der Sonderregelung hingegen bietet zwar niedrigere Wachstumsraten, dafür aber ein qualitatives Wachstum, das der Bevölkerung weiterhin eine hohe Lebensqualität bietet.

Szenarienvergleich: Variante 1



- Ohne Begleitmassnahmen auf dem Bodenmarkt und in der Raumplanung löst die Öffnung nur geringe wirtschaftliche Impulse aus. Das BIP würde leicht steigen, die Arbeitsproduktivität und Wettbewerbsfähigkeit, die wirtschaftliche Stabilität und die Nachhaltigkeit der Sozialversicherungen sich aber kaum verändern. Keine bzw. nur geringe Effekte ergeben sich auf den Bodenverbrauch und den Verkehr. Hingegen wird die starke Nachfrage nach Wohnraum den Preis für Bauland, Häuser und Wohnungen noch stärker in die Höhe treiben. Einwohner mit niedrigem Einkommen können übermässig belastet und teilweise aus dem Land verdrängt werden. Boden- und Immobilienbesitzer würden stark profitieren, Mieter verlieren.
- Die politische Akzeptanz eines solchen Öffnungsszenarios dürfte kaum gegeben sein.

Szenarienvergleich: Variante 2



- Die Öffnung der Zuwanderungspolitik führt zu einem starken Wachstumsimpuls auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Das BIP pro Kopf hingegen sinkt, da viele Grenzgänger und ihre Angehörigen nun in Liechtenstein wohnen. Es tritt eine Verjüngung der Bevölkerung ein, die zur langfristigen Sicherung der Sozialversicherungen beiträgt. Im Gegenzug kann sich die Wirtschaft nicht mehr gleichermassen auf Grenzgänger abstützen, die konjunkturelle Einbrüche abfedern. Die Staatsausgaben steigen überproportional an. Der grenzüberschreitende Berufsverkehr nimmt zwar ab, allerdings steigt der Binnenverkehr an, was zu Kosten im Umweltbereich und einer Zunahme der Luft- und Lärmbelastung führt. Es findet weitere Überbauung und Zersiedelung der Landschaft statt. Ob die liechtensteinische Bevölkerung das schnelle Bevölkerungswachstum in diesem Ausmass akzeptiert, ist zu bezweifeln.

Empfehlungen (1)

Fokus	Wirtschaftswachstum	Produktivität
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> – Steigerung des BNE pro Kopf – Erwerbsquoten (Frauen, „50 plus“) erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> – Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Wohlfahrtserhöhung
Mögliche Massnahmen / Weitere Vorgehensweise	<ul style="list-style-type: none"> – Vereinbarkeit Familie und Beruf verbessern – Innovative Arbeitszeitmodelle – Arbeit über das Pensionsalter hinaus – Anpassungen Sozialversicherungen – Weiterbildungsfonds für ältere Arbeitnehmende 	<ul style="list-style-type: none"> – Attraktive Rahmenbedingungen als Daueraufgabe (Steuerpolitik, Marktzugang, Stärkung des Wettbewerbs) – Investitionen in Digitalisierungsinfrastruktur – Öffentliche und private Investitionen in Verkehrsinfrastruktur, Energie, Bildung, Kommunikation, Forschung und Entwicklung

Empfehlungen (2)

Fokus	Raumplanung, Verkehrspolitik, Bodenmarkt
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">– Nachhaltige Raumplanung und Raumentwicklung– Verkehrstechnische Erreichbarkeit verbessern– Linderung der Zersiedelung, höhere Verfügbarkeit von Boden
Mögliche Massnahmen / Weitere Vorgehensweise	<ul style="list-style-type: none">– Regionale Zusammenarbeit bei der Verkehrsinfrastruktur– Verkehrstechnische Projekte: z.B. Mobility Pricing– Steuerliche und planerische Instrumente (Auflagen, Besteuerung)